

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 19 (1944)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Gas oder Elektrizität im Haushalt?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-101614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Maßnahmen betreffend den *Brandschutz*. Danach sind die luftschutzpflichtigen Gemeinden verpflichtet, wirksame Maßnahmen zur Sicherstellung der Löschwasserreserven zu treffen, so daß bei Luftangriffen, unabhängig vom Hydrantennetz, die erforderlichen Wassermengen zur Verfügung stehen. In gleicher Weise haben die luftschutzpflichtigen Betriebe der Industrie, Krankenhäuser und Verwaltungen in ihrem Bereiche Maßnahmen zur Sicherstellung der Löschwasserreserven zu treffen. Die Hausinsassen haben in allen Stockwerken, einschließlich Estrichen und Kellern, Behälter für Wasser und Sand bereitzustellen. In Estrichen sind, soweit erforderlich, feuersichere Unterteilungen und Verkleidungen anzubringen. Schutzräume und behelfsmäßig als solche eingerichtete Keller sind gegen die Einwirkung von phosphorhaltigen und ähnlichen Brandstiftungsmitteln, Hitze und Feuer zu sichern, namentlich durch gutes Abdichten sowie durch Anschütten

von Erde. Der Bund leistet an solche Brandschutzmaßnahmen gleichfalls Beiträge von 15 bis 20 Prozent mit der Auflage an die Kantone, einen Beitrag von mindestens der Hälfte des Bundesbeitrages zu gewähren. Für die luftschutzpflichtigen Betriebe der Industrie, Krankenanstalten und Verwaltungen wird der Bundesbeitrag auf maximal 15 Prozent begrenzt; Kantone und Gemeinden sind verpflichtet, in diesen Fällen Beiträge von mindestens 15 Prozent zu gewähren. Die Abteilung für Luftschutz des Eidgenössischen Militärdepartements wird ermächtigt, die erforderlichen technischen Weisungen für bauliche Maßnahmen, die Sicherstellung des Löschwassers und ähnliche Zwecke zu erlassen.

Der Bundesratsbeschluß ist am 20. März 1944 in Kraft getreten. Die Gemeinden haben dafür zu sorgen, daß die vorgeschriebenen Maßnahmen unverzüglich vorbereitet und durchgeführt werden.

P. K.

## VON DEN MIETERN — FÜR DIE MIETER

### Gas oder Elektrizität im Haushalt?

Die Frage: Gas oder Elektrizität im Haushalt? beschäftigt unsere Baugenossenschaften insbesondere dann, wenn es sich über den Entscheid um die Wahl der Installationen in Neubauten handelt. Manchmal sind dabei auch die Wünsche der Reflektanten auf die Wohnungen in Berücksichtigung zu ziehen, die oft auseinandergehen und den Entscheid nicht leichter machen. Daß der heutige Kohlenmangel und die kriegswirtschaftlich bedingte Gasrationierung stimulierend auf die Installation von elektrischen Kochherden und Warmwasserapparaten in Neubauten wirkt, ist nicht zu leugnen. Daß aber andererseits die an die Gasküche gewöhnten Hausfrauen nur ungern von ihr abgehen, hat man damals feststellen können, als in Zürich versucht wurde, durch eine großangelegte Subventionsaktion 5000 Gas- durch elektrische Herde zu ersetzen.

Neuestens wird in der Zürcher Presse mitgeteilt: In Neubauten wird der elektrische Kochherd dem Gasherd trotz dem teureren Anschaffungspreis und trotz den höheren Kosten für das Kochgeschirr bei weitem vorgezogen. Ende 1942 gab es in Zürich 17 138 elektrische Kochherde, Ende 1943 waren es 19 167 Stück. Die Zunahme beträgt also 209 Herde. Nach einer Zusammenstellung der zuständigen Berufsverbände sollen im Jahre 1942 von 220 neuerstellten Wohnhäusern 180 mit elektrischer Küche und nur 40 mit Gasküche ausgerüstet worden sein. In den ersten drei Vierteljahren 1943 wurden von 413 neuerstellten Wohnhäusern 355 mit elektrischen — und nur 58 mit Gasküchen ausgerüstet.

Andererseits lesen wir in der Zeitschrift «Gas im Haushalt»: Im Jahre 1943 sind in einer größeren Stadt des Kantons Bern total 90 Neubauten mit 281 Wohnungen erstellt worden. Von diesen 281 Wohnungen erhielten 274, das sind 97,5 Prozent, Gasherde und überdies 215, also 76,5 Prozent, noch Gaswarmwasserapparate. Installiert wurden 274 Gasherde, 120 Gasbadeöfen, 117 Gaskleinautomaten, 28 Gasboiler, 24 Gasautomaten, total 563 moderne Gasapparate in 281 Wohnungen. In Bern ist anlässlich der Hundert-Jahr-Feier des Gaswerkes Bern eine Jubiläumsverkaufsaktion zwecks Ersatzes veralteter durch moderne Gasapparate durchgeführt worden, wobei 1430 Gasherde und Gasrechauds sowie 121

Gaswarmwasserapparate, total 1551 moderne Gasapparate installiert wurden. Diese zeichnen sich im Betrieb durch höchste Wirtschaftlichkeit aus, beträgt doch die Gasersparnis bis zu 25 Prozent.

Über die Vor- und Nachteile der Gas- und der elektrischen Küche möchten wir uns hier nicht äußern; wir kämen dabei gerade sowenig an ein Ziel, wie die Hausfrauen, wenn sie darüber diskutieren. Auch hier kann man sagen, was dem einen Uhl, ist dem andern Nachtigall. Es hat alles seine zwei Seiten, und über den Geschmack läßt sich nicht streiten.

Aber es gibt neben der persönlichen Liebhaberei eine volkswirtschaftliche Betrachtungsweise, die nicht außer acht gelassen werden darf, zumal jetzt so viel von Planwirtschaft und dergleichen gesprochen wird, in der die Genossenschaften berufen sind, eine große Rolle zu spielen. Und da wird zugunsten der Elektrizität darauf hingewiesen, daß unser Land in deren Beschaffung aus seinem eigenen Reichtum schöpfen kann, während es in bezug auf die Steinkohle vom Ausland abhängig ist.

Andererseits muß aber sofort zugegeben werden, daß unsere Volkswirtschaft ein Interesse an einer kräftigen Gasindustrie hat. In der Tat kämen ganze Produktionszweige in eine kritische Lage, wenn ihnen nicht die aus dem Teer und andern bei der Vergasung der Kohle anfallenden Destillate gewonnenen Werkstoffe zugeführt werden könnten. Deswegen ist von zuständiger Seite unlängst erklärt worden: Hätten wir unsere Gaswerke nicht, dann müßten sie schleunigst gebaut werden, um unsere Industrie und Gewerbebetriebe in Gang halten zu können.

Und anlässlich der kürzlichen Feier zum hundertjährigen Bestehen des Berner Gaswerkes führte Bundesrat Dr. Stampfli unter anderem aus: Mit der Bereitstellung von Gas erschöpft sich die Tätigkeit der Gaswerke nicht. Sie liefern daneben noch den Koks für Heiz- und andere Wärmezwecke. Und seitdem man zu der Erkenntnis vorgedrungen ist, daß bei der Gasfabrikation neben Gas und Koks noch Nebenprodukte wie Rohbenzol und Rohteer anfallen, die einer Reihe von Industrien als wichtige Ausgangs- und Hilfsmaterialien zu dienen imstande sind, ist die Bedeutung der Kohle als Rohstoff in

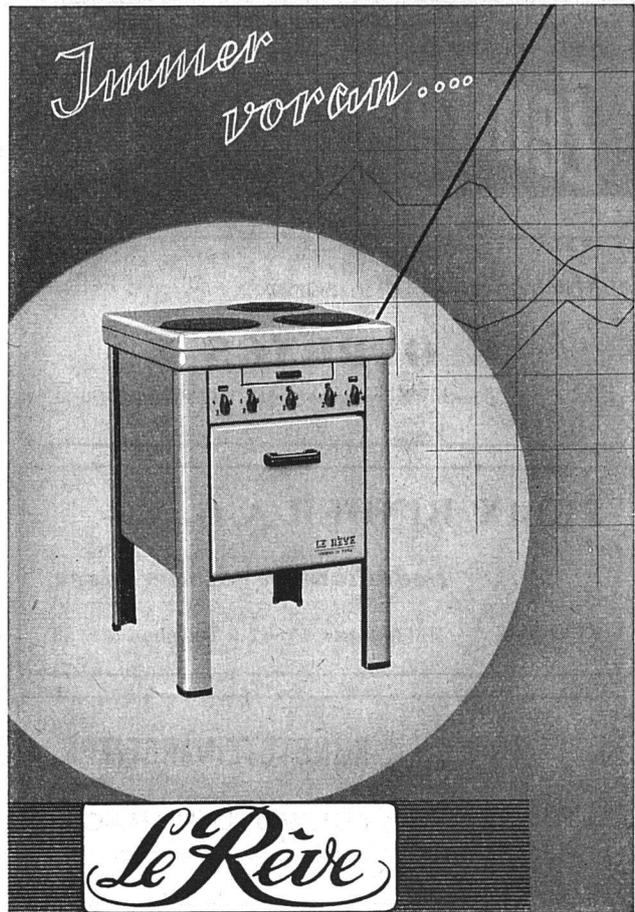
den Vordergrund getreten. Mehr und mehr ging die Tendenz dahin, alle nutzbaren Bestandteile dieses Rohstoffes restlos für unsere Volkswirtschaft zu verwerten. Die Not des Krieges, die vielfach für uns ausländische Quellen zum Versiegen brachte, zwang erst recht zu einer Verbreiterung des Fabrikationsgebietes der Gaswerke, die heute zur Grundlage zahlreicher Industrien, der Sprengstoff-Fabrikation, der Dachpappe-Fabrikation, des Straßenbaues, der Kunstharzindustrie, der Zementwarenfabrikation, der Aluminium- und Stahlindustrie und anderer Fabrikationszweige geworden ist. Ja selbst der Elektrizitätsindustrie ist es nicht ganz gelungen, der Abhängigkeit von der Gasindustrie zu entraten.

Damit ist die Gasindustrie durch eine weitgehende Veredelung des aus dem Ausland importierten Rohstoffes dazu gelangt, die Voraussetzungen für eine Reihe leistungsfähiger Industrien zu schaffen, in denen Tausende von fleißigen Händen Arbeit finden. Und diese Industrien arbeiten und produzieren nicht nur für den Inlandbedarf, sondern auch für den Export, dessen Förderung besonders nach dem Kriege im wesentlichen davon abhängig ist, ob wir im Ausland auch als Käufer auftreten, von dort Waren, insbesondere Rohstoffe beziehen.

Es ist keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß bald nach dem Kriege wieder genügend Kohlen ins Land kommen — schon deswegen, weil die Ursprungsländer daran ein eminentes finanzielles Interesse haben. Und sobald die Gasrationierung aufhört, wird auch die Gasküche einen weiteren Aufschwung nehmen. Das war auch nach dem letzten Kriege so. Damals stand es im fünften Kriegsjahr 1918 mit der Gasversorgung viel prekärer als heute. Seit 1920 hat sich aber die Zahl der Gasabonnenten in der Schweiz von 357 000 auf 635 000 nahezu verdoppelt, und entsprechend ist auch der Gasverbrauch gestiegen; haben doch die schweizerischen Gaswerke im Jahre 1942 zusammen 285 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt, mehr als das Doppelte der gesamten Gasproduktion von 1920 mit 131 Millionen Kubikmetern.

Es wird zwar von interessierter Seite empfohlen, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie das Gas anders als in der Küche verwendet werden kann. Ob es aber volkswirtschaftlich zu verantworten wäre, die über 600 000 Gasherde in der Schweiz einfach auszuschalten und die damit zusammenhängenden Industrie- und Gewerbebetriebe lahmzulegen, ist eine Frage, die theoretisch vielleicht schlank zu beantworten, in der Praxis aber ungleich schwieriger zu lösen wäre. Mögen sich andere darüber die Köpfe zerbrechen.

Für uns handelte es sich lediglich darum, und es dürfte auch gar nichts schaden, an dieser Stelle einmal hingewiesen zu haben auf die volkswirtschaftlichen Probleme, die sich stellen bei der Frage: Gas oder Elektrizität im Haushalt? Wie man sieht, liegt der Kern der Frage viel tiefer als man gemeinhin annimmt. Es geht in der Tat um ein Stück Wirtschaftsplanung und Verbrauchlenkung, wobei nicht vergessen werden darf, daß nur die äußerste Ausnützung und zweckmäßigste Verwendung der in unser Land gebrachten Rohstoffe dem Volkswohlstand dienlich ist. *Polis.*



**Walter J. Beyeler**  
 Das Fachgeschäft für Parkettarbeiten  
 Zürich 11  
 Lavendelweg 7  
 Telefon 6 60 41

**NEUE TAPETEN  
 MODERNE STOFFE**

**TAPETEN-SPÖRRI  
 ZÜRICH**

**J. Baltis Söhne**  
 Werdstrasse 21, ZÜRICH 4 - Telefon 3 12 90, ausser Geschäftszeit 8 00 35

**Bedachungsgeschäft**  
 Ausführung sämtlicher Dach-, Fachda- h-, E- e ni- und Isolierungsarbeiten

**ELEKTRISCHE  
 UNTERNEHMUNGEN G. PFENNINGER & CO.**  
 Zürich 3  
 Telefon 7 11 10